

V.

ACKERBAU.

53 Allmählich beginnt das unruhige schweifen in friedliche niederlassung überzugehen und ein sattes lachendes grün der wiesen und weiden die breiten furchen in sich aufzunehmen, welche die goldne gabe der göttin zieht:

thaz fruma thië gibūra fuarèn in thia scūra. O. II. 14, 108, wem die erdmutter gnädig ist, dessen acker trägt hundertfältige frucht (fruma), wem die flur versagt, von dem hat jene den blick abgewandt:

οὐδ' εἶδεν αὐτοῦ τὴν ἄλωνα Δημήτηρ. Babr. 11, 9*.

zur erntezeit, sagt eine lithauische überlieferung, hütet sich der schnitter die letzten halme zu mähen, denn in ihnen soll die Rugia hoba (kornmutter) wohnen, dasz er sie nicht schädige, wie das volk in Sachsen der guten frau, der frau Gode oder Harke einen büschel ähren stehn liesz. die mutter war auf dem wagen, mit dem pflug durch die felder gezogen, und das liebe getraide ist ihr heilig, *πυρὸς φίλης Δημήτρος*. Babr. 131, 6. jener erntebrauch hiesz auch 'eine scheune bauen' (mythol. 1211), der acker steht unter gottes verschluss, wer auf dem felde getraide stielt, von dem sagt Östgöotalag s. 43: brytär guzs las (frangit dei seram) und noch heute drückt sich der gemeine mann in Schweden so aus. in Dänmark heiszt korn und getraide guds gave, wie bei uns gottes gabe, gottes segen. Hat anhaltende dürre die fluren ausgesogen, so rufen die ackerer, indem sie ein naktes Mädchen mit wasser besprengen, ersehnten regen herab (mythol. s. 560. 561.)

Der ackerbau, ackergang (Conrads troj. kr. 9751) ist der menschen und rinder werk, *βοῶν, ἀνδρῶν ἔργα* bezeichnet ackerland Od. 10, 98. *ἀγροὺς ἴομεν καὶ ἔργ' ἀνθρώπων* Od. 6, 259, *ἔργον*

* wo die götter auf der erde lagern, entsprieszen blumen und kräuter, Demeter hatte aber bei Iasion auf der dreibrache gelegen (*μῆγη φίλοτι καὶ εὐνῇ νεῖψ' ἐν τριπόλῳ*. Od. 5, 1²⁷) und dem acker dadurch höchste fruchtbarkeit verliehen.